

München, den 17. I. 37.

Lieber Herr Fürst!

Da ich nicht weiss, ob in den nächsten Tagen sich Gelegenheit bietet, dass ich nochmals auf das zurückkomme, worüber wir neulich schon sprachen und was mich nach wie vor stark bewegt, und da ich andererseits den andern Theologen unseres Kreises Pfr. Nold, Maser, Döbig mein Anliegen auch gern zur Kenntnis bringe, so schreibe ich Ihnen diesen Brief, von dem je ein Durchschlag zu den andern wandern wird. Es handelt sich um unsern Katechismuskreis. Da Sie ja nicht von Anfang an dabei waren, möchte ich dazu eine kurze Bemerkung machen. Als wir vor einigen Jahren, im Wesentlichen auf die Anregung von Hellmut Traub hin, dieses Unternehmen begannen, war es gedacht als eine Arbeitsgemeinschaft von Theologen und Nichttheologen. Und dass die Sache den Namen "Katechismuskreis" erhielt, war ja nicht zufällig oder belanglos, sondern zeigte deutlich an, welche Arbeit wir uns da vorgenommen. Jedenfalls handelte es sich nicht um eine "Verschwörergruppe" oder um einen "Barthkreis", wie man später gelegentlich von Aussenstehenden hören konnte. Und es will mir scheinen, als ob wir das Ziel dieser "bende, letztlich doch nie aus den Augen verloren, wengleich wie Sie ja wissen unser Schifflein gar manchmal in Seenot war und es immer wieder galt durch gefährliche Klippen hindurchzuschiffen. Im letzten Jahr vor Stecks Auszug aus München nahmen naturgemäss die Erörterungen der kirchenpolitischen Lage und alles diesbezügliche immer grösseren Umfang an, aber wenn ich recht sehe, wirkte sich das damals in unserm Kreis anders aus als heute und zwar weil die dazu gehörigen Theologen unter sich eng befreundet waren und sich abgesehen von unsern gemeinsamen Abenden oft trafen, teils unter sich, teils mit dem einen oder andern von uns zum gemeinsamen Gespräch und gemeinsamer Beratung und so am Katechismus abend es einerseits nimmer nötig war über verschiedenes zu debattieren oder andererseits schon eine gewisse Verständigung erzielt war. Mag das nun stimmen oder nicht, so glaube ich doch, dass Sie mit mir einig sind darüber, dass unser Katechismuskreis sich z. Z. immer noch in einer gewissen Krise oder wenigstens gewissen Übergang befindet. Durch mein langes Kranksein verhindert, konnte ich im letzten 3/4 Jahr nur ein paarmal erscheinen und hätte von daher betrachtet am wenigsten das Recht mich zu äussern, aber da mir diese Arbeitsgemeinschaft seit ihrem Beginn immer besonders am Herzen gelegen, ich ferner aber auch sehr wohl weiss um die Last, die Ihnen seit Stecks Fortgang damit Aufgebürdet und ausserdem in letzter Zeit auch einige Stimmen aus diesem Kreis teils klagend teils fragend zu mir drangen, möchte ich auf einiges Grundsätzliche hiermit nochmals zu sprechen kommen. Sie und ich wir hatten uns ja neulich schon geeinigt, dass die eigentliche Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft, nämlich ernsthafte theologische Bemühung oder konkreter die Katechismusarbeit, mit dem neuen Jahr nun wieder energisch aufgenommen werden sollte, weil wir erkannten, dass nur so der Sinn und Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft erfüllt

werden könnte. Aber gerade über diesen herrscht in unserem Kreis, wie mir jetzt je länger je mehr klar geworden ist, einerseits eine andere Auffassung andererseits weitgehende Unklarheit.

Es scheinen mir hierfür nun zwei Gründe massgebend zu sein:

Einmal ist die "Sprachverwirrung" schuld unter der wir alle leiden. Spreche ich von Theologie und theologischer Arbeit, so sträuben sich z. B. (und sicherlich nicht ihm allein) Herr Griesingers sämtliche Haare vor Entsetzen, weil er dann nur an Spitzfindigkeiten, abstrakte, unfruchtbare Problematik und dgl. denkt. Bei Erwähnung des Heidelberger Katechismus rebelliert hör- und spürbar das lutherische Herz und Gemüt Einzelner, die den ganzen Katechismuskreis schon völlig im reformierten Sumpf versinken sehen. Das Wort "Bibelarbeit" wirkte neulich ganz befreiend, aber nicht wahr, Herr Fürst, es ist doch dasselbe oder zumindest ganz auf derselben Linie, denn was sollte Katechismusarbeit anderes sein als eben Bibelarbeit und dass Theologie vor allem Exegese der Heiligen Schrift ist und dass sie nicht nur die Theologen sondern uns alle angeht, das ist in Heft 9 der Theol. Ex. von Karl Barth klar und eindeutig zu lesen.

Der zweite Grund warum der eigentliche Sinn unseres Katechismuskreises manchen, die im Lauf der Zeit neu dazu kamen, nicht mehr verständlich wurde und dunkel blieb, liegt darin, dass die Erörterung der kirchenpolitischen Lage und Probleme zeitweilig allein und ausschliesslich unsere Abende füllte. Das soll nun weder ein Vorwurf sein, noch soll es heissen, dass ich diese Sache nicht für äusserst wichtig halte in dieser unserer Zeit und speziell unserer Lage hier in Bayern. Aber über eines müssen wir uns klar sein - und damit komme ich auf den Zweck dieses Briefes - dass unter denen, die zu unserem Katechismuskreis gehören wollen und somit sich Belehrung von der Bibel her erhoffen, mag man es nun theol. Arbeit oder sonstwie nennen, darauf kommt es nicht an, dass unter denen einige sind, die entweder weil die Voraussetzungen zum Verständnis fehlen nicht in der Lage sind den kirchenpolit. Debatten und Erörterungen zu folgen, oder aber um dieser Sache willen, wenn sie es vorher gewusst hätten, nicht gekommen wären. Und ich meine wir können es nicht verantworten, dass diese leer und betrübt nach Hause gehen und mit der Zeit stillschweigend fortbleiben - oder sich fragend, ob sie hier wohl nicht fehl am Platze seien, und leise klagend ob all dieser undurchschauberen, hoffnungslosen Wirrnis an einen von uns wenden, wie es mir jetzt wieder geschah.

Da wir grundsätzlich - darüber sind wir uns doch wohl einig - alle am Katechismusabend, an der Bibelarbeit an der Theologie festhalten wollen, wie das ja neulich zum Ausdruck kam, und wie es uns allen doch als das Wesentlichste erscheint, so gibt es doch wohl keine andere Lösung um alle zu befriedigen und alles zu seinem Recht kommen zu lassen, als die wir neulich schon miteinander besprachen, dass von spätestens $\frac{1}{2}$ 9 - etwa 10 $\frac{1}{2}$ aber nun unter allen Umständen, auch wenn Gäste und dgl. kommen, auch wenn es noch soviel Aktuelles noch so Wichtiges sonst zu erörtern gibt, in diesem bestimmten Sinn erst mal gearbeitet wird, nicht nur um unser selbst willen, sondern auch weil wir es sozusagen denen versprochen, die wir jeweils einladen. Sollte dann einer der anwesenden Theologen uns noch in Kürze über den neuesten Stand der Dinge auf kirchl. Gebiet referieren können, so wäre das sehr begrüßenswert, da dann auch die, die "Schiller" oder "Carlton" nicht mehr aufsuchen können oder wollen, informiert würden. Zur eigentlichen Debatte über so manches Aktuelle kämen wir dann ja erst in vorgerückter Stunde und wenn das nicht ausreicht, so bleibt ja immer noch ein Treffen mal an einem Nachmittag, wie das auch früher und auch jetzt geschah - aber wir hätten dann ein besseres Gewissen dem Kreis gegenüber.

III.

Und was dann jeweils hierbei an Klarstellungen erarbeitet würde und wa an Dokumenten usw. vorliegt, darüber könnte dann unser Nachrichtendienst allen andern Aufschluss geben.

Wenn Sie mit all diesem einverstanden sind, möchte ich zum Schluss noch eine Frage aussprechen: Meinen Sie nicht, da wir doch immerhin ein wenig in den Nebel gerieten und gelegentlich auf Abwege, dass es gut und notwendig wäre, dass Sie als Leiter der Abende auf irgend eine Weise darüber ein Paar Worte sagen, sei es schriftlich sei es mündlich, wie wir es nun eigentlich halten wollen mit den Abenden, den einen zur Aufklärung, Beruhigung, Trost und Ermunterung, den andern zur Kenntnisnahme zwecks Einhaltung dieser Ordnung - und schliesslich auch aus dem Gedanken heraus, dass sich dann vielleicht noch andere hinzufinden werden, die bisher fernblieben.

Was den Ort der Zusammenkunft für das nächste Mal anlangt, so stünde unser Zimmer gern wieder zur Verfügung, ich werde erst Samstag abreisen, aber vielleicht bedarf es für Sie des traditionellen Platzes auf dem Schreibtischsessel in der Pettenkoflerstrasse 8 um wirklich eine gewisse Leitung auszuüben, die das letzte Mal (verzeihen Sie diese Anmerkung! in unserm grossen Sessel am Maximiliansplatz gänzlich entschlummerte (nur die Leitung!)).

Tun Sie also was Sie für gut befinden.

Es ist spät und ich bin müde - und ausserdem ist das Briefschreiben wie auch das Tippen eine Sache, die mich vorerst leider noch ziemlich anstrengt und deshalb in jeder Hinsicht etwas fragwürdig ausfällt.

Herzlich grüsst Sie
Ihre